



Überzeugen mit ihrer hohen Kunst der Improvisation: Enrico Lavarini (links) und Dario Canal.

Bild Hans Hidber

«Mit Säuselluft und Sturmesbraus»

In der Antoniuskirche in Wangs haben Enrico Lavarini (Blockflöte) und Dario Canal (Orgel) am Pfingstsonntag eine Pfingstmeditation der besonderen Art geboten. Sie setzten improvisatorisch Texte von Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Dürrenmatt, Friedrich Rückert und weiteren Dichtern musikalisch um.

von Hans Hidber

Im Gegensatz zu Weihnachten und Ostern weckt Pfingsten im Allgemeinen wohl am wenigsten Emotionen, weil rational schwer fassbar. Nicht umsonst spricht man vom Pfingstwunder oder Pfingstgeheimnis; von Feuerzungen, die mit Sturmesbrausen vom Himmel herunterschwebten.

Der Heilige Geist ist sozusagen nicht personalisiert – ein Geist eben, den

man sich nicht vorstellen kann. Enrico Lavarini hat als Grundlage für die musikalische Pfingstmeditation Texte ausgewählt, die alle direkt oder indirekt einen Bezug zum Thema haben, wie: «Der Nachtigall Pfingstgesang»; «In Zungen reden»; «Ein Engel kam nach Babylon» und das «Kindergebet».

«Pfingsten, das liebliche Fest»

Dieser einleitende Text von Goethe mit Feld und Wald, die grünen und blühten, «neu ermunterte» Vögel, die ein

fröhliches Lied übten, und der festlicher glänzender Himmel erinnerten in der improvisatorischen musikalischen Umsetzung fast ein wenig an Beethovens Pastoralsonne. Den fröhlichen Tonsprüngen der Flöte bot die Orgel vorerst eine sanft dahinfließende Begleitung, bevor sie mit eigener Melodiegebung mit der Flöte in den Dialog trat.

Es gibt wohl kaum ein Instrument, das eine Nachtigall besser imitieren kann als eine Blockflöte, wofür aller-

Es gibt wohl kaum ein Instrument, das eine Nachtigall besser imitieren kann als eine Blockflöte.

dings eine hohe Spielkunst Voraussetzung ist. Die zeigte Enrico Lavarini in «Der Nachtigall Pfingstgesang» von Friedrich Rückert auf eindruckliche Weise im Solopart – Nachtigallen brauchen keine Begleitung. Dann aber intensivierte Flöte und Orgel ihr Zusammenspiel, als es um die von der «Kraft durchdrungenen Himmelsjünger» ging, die in vielen Zungen redeten, und die Apostel, die mit «Säuselluft und Sturmesbraus» vom Auferstandenen zu predigen hatten.

Der Einzug von Dürrenmatts «Engel in Babylon» war die Gelegenheit für den triumphalen Empfang durch die Orgel. Dario Canal improvisierte gekonnt fanfarenartig und mit fast sphärisch anmutenden Klangfarben. Überhaupt nutzte der junge Orgelkünstler durchs ganze Programm hindurch die vielen Möglichkeiten der prachtvollen Späth-Orgel, vor allem auch mit dem Einsatz der sogenannten schwebenden Register. Im Gedichttext «In Zungen reden» von Ivo Ledergerber galt es, eine ganz andere Stilrichtung musikalisch umzusetzen.

Flöte und Orgel in Höchstform

Tiefgründiges, in ganz knappen Worten ausgedrückt, fand auch in den kurzen Tonschritten – immer wieder abrupt innehaltend – seinen Niederschlag, bis dann «Lob und Fluch laut und vielzünftig» gleich einem ganzen Chor wurden. Da steigerten sich Flöte und Orgel im Zusammenspiel zur Höchstform. Das eindruckliche, mit einem grossem Applaus bedachte Improvisationskonzert fand seinen besinnlichen Abschluss im «Kindergebet» von Ingeborg Pacher: «... vor der Heimkehr: Leicht werden, wie Lachen, wie Tanz – dein Gebet.»